

Fortsetzung folgt!

(von Marek Uhlemann)

Langsam räumen auch die unermüdlichen Feierkönige das Feld, während man morgens um drei krampfhaft versucht, wach zu bleiben und die Party in Schwung zu halten. Aber bekanntlich hat ja alles ein Ende – von der Wurst einmal abgesehen. Mathematisch gesprochen: „Alles hat ein, aber nicht genau ein Ende.“ bzw. „Alles hat mindestens ein Ende.“

Mit einer Schachsaison verhält es sich nicht anders. Auch für uns hieß es gegen Leipzig-Gohlis III für die nächsten fünf Monate zum letzten Mal „An die Bretter! Fertig! Los!“ Die Ausgangssituationen waren dabei recht klar. Wir waren vor dem Spiel Dritter und würden diesen Platz mit einem Sieg absichern können. Dazu hätten wir mit 11:7 Mannschaftspunkten auch unseren bisherigen persönlichen Saisonrekord von 10:8 Punkten verbessert. Leipzig wiederum war Tabellenletzter und konnte nur mit einem Sieg noch auf den rettenden neunten Rang hoffen. Folglich waren auch beide Teams ambitioniert und in guter Besetzung angetreten und sahen die letzte Runde nicht als verkappte Kaffeefahrt mit schnellem Friedensschluss und anschließendem Blitzturnier bei einem kühlen Bier an, wie es bekanntlich nicht selten praktiziert wird.

Wir starteten gut ins Match. Norbert und Mathias erspielten schnell schöne Angriffsstellungen und an den übrigen Brettern kurbelten wir zumindest Zeitpolster heraus. Einzig Steffen ging die Eröffnung daneben und er hatte schon früh mit Weiß zu rudern, um den Laden überhaupt ohne Materialverlust zusammen zu halten.

Bis zur dritten Stunde gestaltete sich unser „Projekt 4,5“ wie folgt: Ich stand mit Schwarz bequem und hatte Zeitvorteile. Marcel bastelte in der nichtssagenden Stellung Schritt für Schritt einen Angriffsplan am Damenflügel heraus und hatte NATÜRLICH Zeitvorteil. Jan glich mit Schwarz etwa aus. Steffen stand noch gedrückt, hatte sich aber etwas freischwimmen können. El krankte nach einer fragwürdigen Mittelspielentscheidung an seinen Schwächen. Norbert stand riesig. Daniel gewann einen Bauern. Und Mathias fand sich mittlerweile in einer zweischneidigen Stellung wieder.

Nachdem zuletzt Daniel oft bis zum Schluss knetete (oder geknetet wurde), wollte er sich das diesmal offenbar nicht antun. Zwischenzeitlich hatte DJ den Mehrbauern in Dame gegen zwei Türme umgewandelt. Als sich das jedoch als zu heiß herausstellte, zog er mit einem Dauerschach die Reißleine und schwebte sicher zu Boden.

Ihm folgten Mathias und Norbert, wobei ersterer eher eine Bruchlandung hinlegte. Da sich der gegnerische Angriff als durchschlagend erwies, musste Matze die Waffen strecken, grummel. Zum Glück verwertete Nobbi seine Stellung sicher und gewann glatt. Eine wirklich starke Partie von unserem Brett sechs.

Aus Symmetriegründen unausweichlich, mussten nach den hinteren drei Brettern nun die vorderen drei Farbe bekennen. Zunächst einmal tat das Jan, der nach zu lascher Mittelspielbehandlung der Gegnerin in Vorteil kam und schließlich taktisch den k. o. herbei führte.

Mit 2,5:1,5 lässt sich schon wieder etwas beruhigter agieren – dachte auch ich mir und zog in gegnerischer Zeitnot weiter schnell, um die Entscheidung zu erzwingen. Und in verlorener Stellung brach mein Gegenüber tatsächlich zusammen und überschritt mit seinem 38. Zug die Zeit – was ich allerdings erst nach gut fünf Minuten angestrengten Nachdenkens über meine Erwiderung bemerkte. Aber das reicht ja auch noch ...

Nun hätte Marcel am zweiten Brett alles klar machen können – und tat das auch. Nach Turbulenzen im Mittelspiel und ein, zwei gegnerischen Ungenauigkeiten musste Gelm lediglich noch einen Verzweiflungsangriff parieren und konnte dann das Endspiel mit Mehrbauern genüsslich abtragen. Strike! Das „Projekt 4,5“ war cliffhangermäßig realisiert.

Und wer gab den Sylvester Stallone? Er eher nicht, denn der musste in einem quälenden Läuferendspiel letztlich die Waffen strecken. Dann schon eher ein fast Totgesagter wie Steffen. Hier die Kurzfassung für herzschwache Leser: Er rettete sich in ein zähes Turmendspiel, erreichte nach korrektem Spiel die Remisbreite, lehnte den Friedensschluss ab, überzog das hochkomplizierte Endspiel, schaffte es, sich wie sein Gegner auch eine Dame zu holen, kam in horrende Zeitnot, hatte Glück, dass sein Gegner einmal die Damen nicht vorteilhaft tauschte, tat das dann selbst, kam in ein remises Turmendspiel, in dem sein Gegner mit drei gegen eine Minute die Remisofferte nach sechs Stunden Kampf sichtlich geschafft akzeptierte. Gut gemacht, Sly.

Das 5:3 schickt Gohlis in die erste Landesklasse und sichert uns den Bronzerang – und das gute Gefühl eines Sieges vor einer quälend langen Sommerpause. Wann geht es endlich wieder los? Wann? Wann? Waaaaaaaaaaaaaaaaaaaaann?